|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| *Jahrgang 23/24 Reihe VI – Nr. 51* | ***10. Sonntag nach Trinitatis (Ki+Israel) (04.08.2024)*** | | |
| ***Predigtvorschlag*** | | | |
|  | | ***Sacharja 8, 20 - 23*** | |
|  | |  | |
| **Wochenspruch:** | | "Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat!" (Psalm 33, 12) | |
| **Psalm:** | | 122 | |
|  | |  | |
| **Predigtreihen** | |  | |
| Reihe I: | | Markus 12, 28 - 34 | |
| Reihe II: | | Römer 11, 25 - 32 | |
| Reihe III: | | 2. Mose 19, 1 - 6 | |
| Reihe IV: | | Matthäus 5, 17 - 20 | |
| Reihe V: | | 5. Mose 4, 5 - 20 | |
| Reihe VI | | Sacharja 8, 20 - 23 | |
|  | |  | |
| **Liedvorschläge** | |  | |
| Eingangslied: | | EG 293 | Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all |
| Wochenlied: | | EG 290 | Nun danket Gott, erhebt und preiset |
| Predigtlied: | | EG 433 | Hevenu schalom alejchem |
| Schlusslied: | | EG 300 | Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit |

**Predigttext: Sacharja 8, 20-23**

(Der Text wird während der Predigt gelesen)

20 So spricht der HERR Zebaoth: Es werden noch Völker kommen und Bürger vieler Städte, 21 und die Bürger der einen Stadt werden zur andern gehen und sagen: Lasst uns gehen, den HERRN anzuflehen und zu suchen den HERRN Zebaoth; wir wollen mit euch gehen. 22 So werden viele Völker und mächtige Nationen kommen, den HERRN Zebaoth in Jerusalem zu suchen und den HERRN anzuflehen. 23 So spricht der HERR Zebaoth: Zu jener Zeit werden zehn Männer aus allen Sprachen der Völker einen jüdischen Mann beim Zipfel seines Gewandes ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist.

**Predigt**

*Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Freund und Bruder, Jesus Christus. Amen.*

Liebe Gemeinde,

in einer Einkaufspassage sehe ich sie: Die Mutter mit dem kleinen Kind. Mit zügigem Schritt geht die Mutter voran. Wo die Mutter einen Schritt geht, macht das Kind drei bis vier. Ja nicht den Kontakt verlieren. Die Hand der Mutter weit oben ist schwer zu fassen. Aber sie trägt eine lange Strickjacke. So fasst das Kind den Saum der Jacke. Nun muss es sich nicht ganz so strecken. Fest umklammert es den Jackenzipfel. Und mit der anderen Hand den Teddybären, den es mit sich zieht. So kommt die kleine Kolonne voran. Mutter – Kind – Teddy. Ganz unterschiedlichen Schrittes und fest verbunden.

Eine andere Szene:

Eine Gruppe wandert im Gebirge. Mit Wanderstöcken und trittfesten Schuhen arbeitet sich die Gruppe steil bergauf. Eine Wanderin kommt immer wieder aus dem Tritt. „Ich finde mein eigenes Tempo nicht,“ sagt sie. „Der Rhythmus der anderen Stöcke bringt mich aus dem Takt. Ich brauche Abstand. Geht ihr schon mal vor – Hauptsache, ich verliere euch nicht aus den Augen.“ Die Frau bleibt etwas zurück und geht dann in ihrem eigenen Tempo. Etwas höher auf dem Weg sieht sie immer wieder den roten Rucksack und weiß: Da ist die Gruppe. Sie bleibt in Sichtweite. Als sie den Pass erreicht, warten der rote Rucksack und ein paar andere. Den Abstieg zum kleinen Bergsee gehen sie gemeinsam und setzen sich ans Ufer.

Noch eine Szene:

„Kommst du am Wochenende mit auf Demo?“ Diese Frage wird in diesem Jahr vielleicht öfter als sonst gestellt. Und ich frage zurück: Worum genau geht es? Wer ist der Veranstalter? Wer wird sprechen? Dann kann ich entscheiden: Ja, da kann ich gut mitgehen. Ich komme mit.

Doch auf dem Weg zur Demo ist immer ein bisschen Aufregung. Wer wird noch dabei sein? Mit wem bin ich da unterwegs? Was mache ich, wenn auf einer Demo für Frieden im Nahen Osten plötzlich jemand ruft „Tod Israel“?

Wenn ich mit anderen gehe, kann das eine tolle Erfahrung sein. Wir haben ein gemeinsames Ziel. Ich bin nicht allein auf dem Weg. Aber es kann anstrengend sein, mit den anderen Schritt zu halten. Ich muss darauf achten, dass ich den Kontakt zu mir selbst nicht verliere. Und manchmal muss ich mein Ziel und meine Weggefährten überdenken. Miteinander unterwegs sein, heißt nicht, dass ich mit meinen Gefährten mehr teilen muss als dieses gemeinsame Stück Weg. Aber wann ist ihr Weg nicht mehr mein Weg? Wann sollten wir getrennte Wege gehen?

Auch unser Predigttext aus dem 8. Kapitel des Propheten Sacharja erzählt von Menschen, die miteinander gehen zu einem gemeinsamen Ziel:

20 So spricht der HERR Zebaoth: Es werden noch Völker kommen und Bürger vieler Städte, 21 und die Bürger der einen Stadt werden zur andern gehen und sagen: Lasst uns gehen, den HERRN anzuflehen und zu suchen den HERRN Zebaoth; wir wollen mit euch gehen. 22 So werden viele Völker und mächtige Nationen kommen, den HERRN Zebaoth in Jerusalem zu suchen und den HERRN anzuflehen. 23 So spricht der HERR Zebaoth: Zu jener Zeit werden zehn Männer aus allen Sprachen der Völker einen jüdischen Mann beim Zipfel seines Gewandes ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist.

Gott segne an uns dies Wort.

Ich sehe sie vor mir: die bunt zusammengewürfelte Schar. Junge und Alte, Männer und Frauen rufen einander in verschiedenen Sprachen zu: „Lasst uns gehen! Vamos! Paidiom! Bo nelech! Let’s go!“ Und sie gehen los. So wie sie sind, mit ihren unterschiedlichen Haartrachten und Hautfarben, in Jeans oder Kaftan, mit Wanderschuhen oder in Sandalen, mit rotem Rucksack oder Handtasche. Sie halten Ausschau nacheinander und halten sich aneinander fest: „Ja, wir wollen mit euch gehen nach Jerusalem! Wir haben gehört: Dort ist Gott! Wir wollen ihn suchen, wir brauchen seine Nähe. Wir wollen in vielen Sprachen miteinander beten. Alles, was uns trennt, soll vergessen sein – denn wir alle brauchen Gott: Gottes Güte, Gottes Treue, Gottes Zuwendung. So wie er sie Israel schon immer gezeigt hat. Wir wollen mit euch gehen, denn Gott ist bei Euch!“

Gott ist mit Israel – Der Prophet Sacharja, der dieses Bild gezeichnet hat, ist überzeugt, die Geschichte Israels das zeigt. Gott hat Israel **nicht** erwählt, weil es besonders gute oder besonders fromme Menschen sind. Sondern Gott hat Israel erwählt, um sich in dieser Geschichte zu offenbaren. Um zu zeigen, wie Gott ist: Ein Gott, der mitgeht, der sein Volk begleitet. Egal, wo es hingeht und mit wem es unterwegs ist – Gott lässt sein Volk nicht im Stich.

Gott ist ein Gott, der die Schwachen schützt und Gerechtigkeit liebt. Deshalb will Gott, dass sein Volk lernt und dass es umkehrt, wenn es auf dem falschen Weg ist. Dazu gab es die Zeit des Exils und der Fremdherrschaft.

Doch nach dieser Zeit der Buße und Umkehr führt Gott sein Volk wieder zurück ins eigene Land. Gott hat einen langen Atem und schenkt Israel einen neuen Anfang. Denn so ist Gott. Er geht mit. Er bleibt an Israels Seite. Durch Höhen und Tiefen.

Doch auch die Befreiung ist kein Triumphmarsch. Israel bleibt klein und angefochten zwischen den Großmächten. Doch es darf wieder hoffen und seinen Tempel neu aufbauen. Nach Jahren der Trennung, nach Jahren der Fremdherrschaft haben sie einen gemeinsamen Ort, um Gott anzubeten und ihren Glauben zu leben.

Die Vision des Propheten Sacharja geht noch weiter: Nicht nur das Volk Israel soll im Tempel Gott verehren. Eines Tages werden auch die Völker kommen und in Jerusalem Gott anbeten. Alles, was sie bisher getrennt hat, alle Kriege, alle Gewalt – untereinander und auch gegen Israel – all dies wird überwunden sein, weil sie ein gemeinsamer Wunsch vereint: „Wir wollen mit euch, mit Israel, gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist.“

Gott geht mit Israel durch die Höhen und Tiefen seiner Geschichte. Er bleibt treu und lässt sein Volk nicht im Stich. Auch die Existenz des Staates Israel heute kann in diesem Lichte gedeutet werden. Dass nach all den Gräueln der Shoah weiter jüdisches Leben möglich ist – in relativer Sicherheit und wie damals nicht als Großmacht, sondern in einem kleinen und bedrängten Land, zeigt: Gott ist mit Israel. Umso tiefer trafen die Anschläge der Hamas im letzten Jahr diese Gewissheit. Denn in ihnen zeigte sich der Wille zur Vernichtung des jüdischen Volkes. „Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist,“ ist nicht der Ruf, der dort ertönt.

„Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist,“ ist der Ruf, in den wir als Christinnen und Christen einstimmen sollen. Wir wollen gemeinsam mit Israel Gott suchen, Gott anbeten und um Gnade bitten. Es ist dabei nicht Israel, das uns auffordert, zu kommen, sondern die Völker fordern sich untereinander gegenseitig auf. Israel braucht uns nicht, um Gott zu verehren – aber wir brauchen Israel, um Gott zu erkennen. Von Israel können wir lernen, wie Gott ist – wir brauchen dazu das Zeugnis des Alten Testaments und die Worte Jesu, Sohn des jüdischen Volkes.

Mit Israel gehen heißt: von jüdischen Menschen lernen, wie sie Gott verehren und sein Wort verstehen. Mit Israel gehen heißt: auf den Glauben schauen, der jüdische Menschen durch viele Anfeindungen - auch von christlicher Seite - hindurch getragen hat. Mit Israel gehen heißt: Die Unterschiede aushalten, die sich aus unseren unterschiedlichen Wegen mit Gott ergeben. Mit Israel gehen heißt auch: zu widersprechen, wenn jüdische Menschen bedroht und jüdische Erinnerungen ausgelöscht werden sollen. Mit Israel gehen, heißt: die zu unterstützen, die sich in Israel und der Region für die Opfer der Gewalt einsetzen und die sich – auch in der jetzigen Situation – stark machen für Frieden, für Begegnung und Versöhnung. Mit Israel gehen heißt auch: politischen Großmachts- und Vernichtungsfantasien auf allen Seiten zu widersprechen. Denn der Gott, der mit Israel geht, ist der Gott, der das Kleine erwählt, das Schwache beschützt und das Leben liebt.

„Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist“, bleibt wie schon bei Sacharja eine Zukunftshoffnung für Israel und für die Welt: Es ist ein Bild für unsere Sehnsucht nach einem Frieden, in dem Menschen aus unterschiedlichen Ländern, Nationen und Religionen miteinander reden, miteinander gehen und miteinander Gott suchen.

Bis dahin wollen wir einander zurufen: Lasst uns gehen und mit Israel und allen Menschen Gott suchen! Lasst uns in ihnen Menschen entdecken, die Gottes Gnade brauchen und auf der Suche sind nach dem richtigen Weg! Lasst uns gemeinsam mit Israel und allen Menschen um Frieden beten und die Sehnsucht nach Frieden weitertragen.

Amen.

**Liturgische Bausteine**

**Begrüßung:**Wir feiern Gottesdienst im Namen des Gottes Abrahams und Sarahs und ihrer zahlreichen Nachkommen.

Im Namen Jesu, des Juden aus Nazareth, der Israel und Heiden bewegte.

Und im Namen der Kraft Heiligen Geistes, die das Volk Gottes von seinen Anfängen her begleitet.

**Fürbitten:**

Großer Gott, du hast Israel befreit aus Unterdrückung.

Und bis heute gilt: Dein Wille ist Freiheit und Menschenrecht.

Wir bitten für Christen und Juden, dass wir zusammen dafür einstehen, einander näherkommen und vertrauen.

Wir bitten für die Überlebenden von Deportationen und KZs, die für immer gezeichnet sind von dem erlittenen Grauen, dass sie leben können mit ihren Wunden.

Für die Nachkommen, die trauern und nicht vergessen können, dass sie Linderung finden in ihrem Schmerz und Vertrauen möglich wird.

Wir bitten für die Menschen in Israel und ihre Nachbarn, für Juden, Muslime und Christen, dass die Gewalt ein Ende nimmt, dass sie das Gespräch miteinander suchen und Misstrauen abbauen; dass eine gerechte Ordnung und Wege zum Frieden gefunden werden.

Wir bitten für alle Flüchtlinge und Heimatlosen, dass ihr Lebensrecht und ihre Würde geachtet werden, dass sie Aufnahme finden und leben können in sicheren Verhältnissen;

Dass ihnen die Rückkehr nach Hause nicht verschlossen bleibt;

Dass Rassenhass und Menschenverachtung, Krieg und Verfolgung ein Ende haben und alle erkennen: Gott ist jeder Mensch heilig.

Amen.

*Verfasserin: Kirchenrätin Charlotte Weber*

*Referatsleiterin Ökumene*

*Landeskirchenamt der EKM*

*Michaelisstraße 39, 99085 Erfurt*

*Charlotte.Weber@ekmd.de*



****Herausgegeben vom Referat Ehrenamtliche Verkündigung:  
Pfarrer Marcus Kleinert, Markgrafenstraße 14, 60487 Frankfurt/Main  
 069 71379-140   069 71379-131  
E-Mail: predigtvorschlaege@zentrum-verkuendigung.de  
  
*in Kooperation mit dem*

|  |  |
| --- | --- |
|  | Gemeindedienst der  Evangelischen Kirche  in Mitteldeutschland |
|  |  |

Pfarrer Dr. Matthias Rost  
Zinzendorfplatz 3 (Alte Apotheke), 99192 Neudietendorf

 036202 7717-97

Pfarrer Thomas Borchers

Missionarisch-Ökumenischer Dienst

Westbahnstraße 4

76829 Landau

06341-928912

E-Mail: info@moed-pfalz.de